

Reformations-Vorträge von Margot Käßmann an der Saar-Uni

Saarbrücken. Gleich zwei Vorträge hält die Botschafterin der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationsjubiläum 2017, Margot Käßmann, am 16. November in Saarbrücken. Um 14.15 Uhr spricht Käßmann zum Thema „Frieden schaffen mit (oder trotz) Religion“ in der Aula der Universität. Im Anschluss gibt es eine Podiumsdiskussion.

Um 19 Uhr bestreitet Käßmann dann ebenfalls in der Aula den Auftakt zu einer öffentlichen Ringvorlesung der Saar-Uni zum Reformationsjubiläum 2017. Der Vortrag trägt den Titel „Reformationsjubiläum 2017 – eine Herausforderung“. red

Konferenz an der Saar-Uni beleuchtet die Zukunft Europas

Saarbrücken. Fragen zur Europapolitik stehen im Mittelpunkt der ersten Saarbrücker Europa-Konferenz. Hierzu lädt das Europa-Kolleg Ceus der Universität des Saarlandes am 10. und 11. November auf den Campus ein.

Gäste der Diskussionsrunden sind unter anderem der saarländische Innenminister und Vorsitzende der deutschen Innenministerkonferenz Klaus Bouillon und die Innenministerin Portugals, Constança Urbano de Sousa. Beginn ist am 10. November um 14.30 Uhr in der Uni-Aula (Geb. A3 3). Alle Interessierten sind willkommen. Um Anmeldung an ceus@uni-saarland.de wird gebeten. red

Homburger Doktorand erhält hochdotierten Forschungspreis

Homburg. Der Naturwissenschaftler Masood Abu-Halima ist für seine wissenschaftlichen Arbeiten über genetische Faktoren der Spermproduktion mit dem Stiftungspreis 2016 der Hedwig-Stalder-Stiftung ausgezeichnet worden. Das teilte die Saar-Uni mit. Die Forschungsergebnisse des 34-Jährigen könnten dazu dienen, die Ursachen der männlichen Unfruchtbarkeit besser zu verstehen.

Der mit 20 000 Euro dotierte Stiftungspreis wurde im Rahmen eines Festaktes anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Stiftung übergeben. Sie wurde als Vermächtnis der saarländischen Kinderärztin Dr. Hedwig Stalter eingerichtet. red



Masood Abu-Halima erforscht in seiner Doktorarbeit die Ursachen von Unfruchtbarkeit. FOTO: UNI



Im Sommer sollte feststehen, wer nächstes Jahr ins Präsidenten-Büro einzieht – im Herbst ist es weiter ungewiss. FOTO: BECKER&BREDEL

Uni-Gremien im Krisenmodus

Machtbalance zwischen Senat und Uni-Rat lähmt Wahl des Präsidenten der Saar-Uni

Die Wahl des neuen Präsidenten der Universität des Saarlandes zieht sich weiter in die Länge. Die Verzögerung entsteht aus einem Wahlsystem mit zwei Organen, die sich nicht einig sind.

Von SZ-Redaktionsmitglied Christian Leistenschneider

Saarbrücken. Ein Kräftegleichgewicht hat meist eine beruhigende Wirkung. Befinden sich etwa bei einem fahrenden Auto die Antriebskräfte des Motors und die Widerstandskräfte der Umgebung in einem Gleichgewicht, läuft das Gefährt konstant und stabil in der Spur. Ein Kräftegleichgewicht kann allerdings auch Stillstand bedeuten und gerade dadurch für Unruhe sorgen. Zu beobachten ist dieses Phänomen bei der aktuellen Wahl zum neuen Präsidenten der Saar-Uni.

Bei der Entscheidung um die Nachfolge von Professor Volker Linneweber, der Ende Februar aus dem Amt scheidet, haben zwei Gremien genau gleiches Stimmgewicht: Senat und Universitätsrat. Und weil beide sich sehr deutlich jeweils für einen anderen Kandidaten – der Senat für Professor Dirk Bähre, der Uni-Rat für Professor Uwe Hartmann – ausgesprochen haben, ist das Verfahren schon seit Monaten blockiert.

Doch was sind das eigentlich für Gremien, die solch unterschiedliche Vorstellungen davon zu haben scheinen, was einen geeigneten Uni-Präsidenten ausmacht?

Der Senat setzt sich zusammen aus Professoren, Studenten und Mitarbeitern der Uni. Dieses Gremium hat in Deutschland eine lange Tradition:

In ihm konzentrierte sich über Jahrzehnte die universitäre Selbstverwaltung. Ende der Neunzigerjahre geriet die Institution jedoch zunehmend in die Kritik, sagt der Organisationswissenschaftler Marcel Schütz. Der Doktorand der Universität Oldenburg hat sich eingehend mit der Rolle hochschulpolitischer Gremien befasst. „Der Senat hat das Negative eines rückständigen Verwaltungskonstrukts bekommen“, so Schütz. Reformtaut, Verkrustung, Ineffizienz lauteten die Vorwürfe.

Einführung des Uni-Rats

Als Antwort wurde ein gänzlich neues Organ aus der Taufe gehoben: der Hochschulrat. Externe Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sollten eine Art Aufsichtsrat bilden. Das Gremium war angelegt als ein Puffer- oder Brückenorgan zwischen Gesellschaft und Universität. „Einerseits bedeutete das einen Rückzug der Politik, andererseits eine Einführung von Managementstrukturen in die Bildungsstätten“, erklärt Schütz. Das Stichwort von der „unternehmerischen Universität“ machte die Runde.

An der Saar-Uni wurde das Gremium unter dem Namen Universitätsrat im Jahre 1999 eingeführt. Die ursprünglichen Pläne des damaligen Wissenschaftsministers Henner Wittling (SPD), den Uni-Rat ausschließlich mit externem Personal zu besetzen, sorgte für heftige Diskussionen. Im Ergebnis lief es auf eine gemischtes Feld hinaus: Sechs Mitglieder kamen aus der Uni, fünf von außerhalb, darunter der Vorsitzende.

Bereits die erste Bewährungsprobe verlief holprig. Auch damals ging es um die Wahl des Präsidenten. Der Uni-Rat hatte dabei das alleinige Vorschlagsrecht der Kandidaten, der Senat war für die Wahl zuständig. Allein: Keiner der Kandidaten konnte die Prüfer in der ersten Runde überzeugen. Erst spät einigte man sich auf zwei Kandidatinnen. Gewählt wurde schließlich Margret Wintermantel.

Wohl nicht zuletzt als Konsequenz aus dieser Erfahrung wurde bei einer Reform des Landeshochschulgesetzes fünf Jahre später eine neue Tektion eingerichtet, die auch bei der aktuellen Wahl gilt. Im Universitätsrat haben dabei nur noch die sieben externen Mitglieder ein Stimmrecht. Dafür entscheidet der Senat bei der Kandidaten-Kür mit. Eine Findungskommission mit Vertre-

tern beider Gremien schlägt die Kandidaten vor, jedes Gremium für sich trifft seine Wahl.

Bei der Berufung Volker Linnewebers lief das glatt: Der Senat sprach sich klar für ihn aus, der Uni-Rat folgte einstimmig. Was passieren kann, wenn diese Einigkeit nicht besteht, zeigt die aktuelle Wahl. Bleiben die Fronten verhärtet und stehen auch am Ende des zweiten Wahlgangs zwei unterschiedliche Namen, ist sie gescheitert. Das letzte Wort hat dann die Wissenschaftsministerin.

In der Novelle des Hochschulgesetzes, über die Ende des Monats im Landtag abgestimmt wird, soll nun die Machtbalance neu austariert werden. Damit soll auch einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts Genüge getan werden, das mehr Einfluss für die Organe der akademischen Selbstverwaltung forderte.

MEINUNG

Autonomie - aber richtig

Von SZ-Redaktionsmitglied Christian Leistenschneider

Das Zweikammer-System aus Senat und Universitätsrat, das die Legitimation des Uni-Präsidenten erhöhen sollte, hat immer noch kein Ergebnis hervorgebracht. Das wirft die Frage auf: Ist die Uni mit ihrer Autonomie überfordert?

Ihre Handlungsfähigkeit haben die beiden Wahlgremien jedenfalls selbst eingeschränkt. Beim ausstehenden zweiten Wahlgang hat der Unirat nur noch die Optionen Zustimmung oder Scheitern.

Diese Krise ist nicht zuletzt die Folge eines Kommunikationsdefizits, das lange Zeit auf beiden Seiten herrschte.

Und die Politik? Sie hat die Uni mit Verweis auf ihre Autonomie in die Verantwortung genommen. Doch: Die Gesetze gibt sich die Hochschule nicht selbst. Dafür ist das Parlament zuständig. Wenn zwei Gremien an der Hochschule politisch gewollt sind, muss es auch ein kluges Verfahren zur Kompromissbildung bei schweren Meinungsverschiedenheiten geben. Der jetzige Wahlmodus erfüllt diese Funktion offensichtlich nicht.

NACHRICHTEN

Antrittsvorlesung über Krebs bei Kindern

Homburg. Mit dem Thema „Warum bekommt mein Kind Krebs?“ beschäftigt sich die Antrittsvorlesung des Privatdozenten für Pädiatrie Rhokos Furtwängler an der Uniklinik Homburg. Er spricht am Freitag, 11. November, um 15 Uhr im großen Hörsaal der Frauen- und Kinderklinik (Gebäude 9) auf dem Homburger Campus. red

Vortrag erklärt die ersten Buddha-Bilder

Völklingen. Im Rahmen der Ringvorlesung „Buddha“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte spricht am Donnerstag, 10. November, um 18.30 Uhr Professor Jens-Uwe Hartmann von der Ludwig-Maximilians-Universität München über die Entstehung der ersten Buddha-Bilder. Der Buddhismus bestand schon mehrere Jahrhunderte, bevor Künstler erstmals ein Bild des Gründers schufen. Der Wissenschaftler erklärt in seinem Vortrag, wie es dazu gekommen ist. red

Kurs über Umgang mit Macht

Saarbrücken. Mit einem konstruktiven Verhältnis zur Macht beschäftigt sich ein Kurs des Zentrums für lebenslanges Lernen an der Saar-Uni. Die Auftaktveranstaltung ist am Freitag, den 18. November, um 16 Uhr in Gebäude B3 1, Saal 3.19. Weitere Informationen und Anmeldung im Internet oder unter (06 81) 3 02 35 33. red

www.uni-saarland.de/einrichtung/zell.html

Vorlesung über europäische Exilanten

Saarbrücken. Professorin Gabriele Clemens spricht am 14. November im Saarbrücker Rathausfestsaal über „Europäische Revolutionäre im Exil (1820-1848)“. Der frei zugängliche Vortrag der Saar-Uni ist Teil der Ringvorlesung „Europa als Fluchtraum – von Odysseus bis heute“. Er beginnt um 19 Uhr. red

Uni zeigt Filme zu Lateinamerika

Saarbrücken. Vom 10. bis 15. November findet das Latino-Filmfestival statt. Der Fachbereich Romanistik der Universität des Saarlandes präsentiert in Kooperation mit dem Filmhaus Saarbrücken Spiel- und Dokumentarfilme zum Thema Lateinamerika. Das Programm gibt's im Internet. red

www.uni-saarland.de/lehrstuhl/reinstaedler.html

Karrieretag an der Saar-Uni

Saarbrücken. Am Mittwoch, den 16. November, veranstalten die Fakultät für Empirische Humanwissenschaften und die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität des Saarlandes den Fakultätskarrieretag. Die Veranstaltung findet von 10 bis 15 Uhr auf dem Campus der Universität des Saarlandes in Gebäude B4 1 statt. Bereits am 3. November gibt es von 14 bis 16 Uhr ein Bewerbertraining (Gebäude B2.1, Hörsaal 117). red

PRODUKTION DIESER SEITE: CHRISTIAN LEISTENSCHNEIDER PETER BYLDA

Digitale Entdeckungsreise auf dem Campus

Die Universität des Saarlandes informiert aus Anlass des IT-Gipfels, wie heute mit Computertechnik gelernt wird

Am 16. November können Besucher an der Saar-Uni neue Lehr- und Lerntechnologien selbst ausprobieren. Als Begleitveranstaltung zum Nationalen IT-Gipfel findet auf dem Saarbrücker Campus der Tag der „Digitalen Bildung für alle“ statt.

Saarbrücken. Simulationen auf dem Tablet, die das Ergebnis einer Rechnung sofort sichtbar machen, oder zeigen, wie chemische Reaktionen und physikalische Experimente ablaufen. Bilderbuch-Apps, die beim Lesenlernen helfen: Digitale Medien verän-

dern die Art, wie Menschen lernen. Am 16. November können Besucher an der Saar-Uni ausprobieren, was digitale Medien in der Bildung möglich machen, teilte die Hochschule mit.

Vielfältiges Programm

Um 9 Uhr öffnet der „Markt der Möglichkeiten“. Rund um Gebäude E2 2 präsentieren rund 60 Aussteller an Ständen neue Lehr- und Lernmethoden mit digitalen Medien. Offiziell eröffnet wird die Veranstaltung um 10 Uhr in Gebäude E2 2 (Günther-Hotz-Hörsaal).

Im sogenannten Digitalen Klassenzimmer können die Besucher ab 11.30 Uhr Live-Unterricht beobachten, in dem digitale Medien zum Einsatz kommen.

Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft diskutieren von 11 bis 15 Uhr in vier Podiumsveranstaltungen im Günther-Hotz-Hörsaal (E2 2). Ein Rahmenprogramm sorgt für Abwechslung: unter anderem mit Auftritten der „iBand“ und des Kabarettisten und Wissenschaftlers Henning Beck, der verbreitete Irrtümer zum Thema Gehirn aufdeckt.

Auch eine „Digitale Schnitzeljagd“ wird angeboten: Die Besucher können sich eine App auf ihr Smartphone laden, die von der Saarbrücker Firma IMC AG entwickelt wurde. Sie absolvieren damit auf ihr Alter abgestimmte Touren und können Preise gewinnen.

Der Eintritt ist kostenlos, für Lehrkräfte ist die Veranstaltung als Lehrerfortbildung anerkannt. Weitere Informationen gibt es im Internet.

www.digitale-bildung-fuer-alle.de



Uni-Professorin Julia Knopf präsentiert Möglichkeiten der digitalen Bildung. FOTO: UNI